

## **Pressemitteilung**

**Juli 2014**

**Sam Falls**

**30. August bis 25. Oktober 2014**

**Eröffnung am Freitag, den 29. August, 18 bis 20 Uhr, Maag Areal, Zahnradstr.21 , 8005 Zürich**

Die Galerie Eva Presenhuber freut sich, die zweite Einzelausstellung des in Los Angeles lebenden Künstlers Sam Falls zu präsentieren. Gezeigt werden Arbeiten aus der neuen Werk Serie der Farn-und-Palmen-Gemälde.

„Die Beschäftigung mit dem Thema Regen und Pflanzen entspringt meinem beständigen Interesse an der Dualität zwischen Darstellung und Abstraktion, bei dem ich auch durch den Einsatz universeller Mittel sowohl die Kluft zwischen Künstler und Betrachter, als auch die zwischen Fotografie, Malerei und Skulptur überbrücken möchte. In einer Zeit, in welcher die bildende Kunst ständig unter dem Eindruck der mechanischen Vervielfältigung und Technologie steht, möchte ich die Position der Naturstoffe als konstruktive Werkzeuge stärken, nicht als Gegensatz, sondern eher als Entgegnung, um damit die Bedeutung der entfremdenden Produktionsmittel, welche die Technologie in der Kunst weiterhin ermöglicht, zu schwächen. Damit meine ich, dass durch Kamera und Dunkelkammer beziehungsweise Computer und Drucker in der Verwendung als künstlerische Werkzeuge eine materielle Distanz zwischen Produktion und Rezeption entsteht, in der konzeptionelle Integrität und lesbare Rezeption kaum noch möglich sind. Wie schon bei meinen Sonnen-Arbeiten, kann auch der Regen die Funktion als beschreibendes Werkzeug des Künstlers erfüllen, während er gleichzeitig den universellen Zustand einer geteilten Erlebniswelt bildet. So wie ich mich draussen vor der Leinwand bewege, so läuft der Betrachter im Regen zur Arbeit, fährt im Regen heim zum Abendessen und kommt schliesslich aus dem Regen in die Galerie.

Ich habe Pflanzen als gemeinsames Thema für diese Reihe von Arbeiten nicht nur aus dem Grund gewählt, weil sie ein kunstgeschichtliches Erbe darstellen, sondern auch deshalb, weil sie für eine räumliche Verortung stehen. Die hier gezeigten Arbeiten bewegen sich von Westen nach Osten, von den Palmwedeln in meinem Garten in Venice in Kalifornien, über die Farne in Vermont, wo ich aufgewachsen bin, die in Massen am Rande der Wiese meiner Mutter wachsen, bis zu den Bäumen auf dem Grundstück in Sarvisalo in Finnland, wo ich zuletzt einen Künstleraufenthalt verbrachte.

Jenseits der geografischen Eingrenzung durch die einheimische Vegetation sind diese „Gemälde“ auch ein Abbild der Zeitverläufe und Umgebungen ihrer Entstehung, wie sie in den vereinzelt Wolkenbrüchen im Süden von Kalifornien, über die leichten Nebel im Frühjahr in Vermont bis zum Dauerniesel auf der skandinavischen Halbinsel sichtbar werden. Abbildung und Abstraktion gelten als Grundlagen der westlichen Kunstgeschichte beziehungsweise Gegenwartskunst, daher verfolgen die vorliegenden Arbeiten das konzeptionelle Ziel, die aktuelle Relevanz beider Formen in einer Arbeit zu erfassen. Bei den vorliegenden Werken handelt es sich im Grunde genommen um Landschaftsmalerei, in der es ein eigenständiges Bild der Pflanze gibt, sowie um eine einzigartige, von den Niederschlägen geschaffene reine Abstraktion. Vergleichbar mit einem Fotogramm, ist das Bild eigentlich das Negativ des eigentlichen Motivs, und wie bei einem Symbol weist der dargestellte Gegenstand über sich selbst auf eine Welt ausserhalb des Gemäldes hin. Ähnlich wie die Gemälde von Pollock oder Frankenthaler werden sie liegend gemalt, nur im diesem Fall draussen auf dem Boden von der Hand der Natur und nicht von der Hand des Künstlers. Und genau darin liegt nach meiner Ansicht heutzutage die Relevanz: Ein Bild, das auf einen erfahrbaren Ort ausserhalb des Rahmens verweist, neben der reinen Abstraktion, die den Betrachter auf die eigenen Referenzpunkte und Auffassungen vom Entstehungsprozesses zurückwirft, anstatt auf den Geist des Künstlers im Studio zu verweisen, der seinem ureigenen Antrieb und Verfahren folgt. Darüber hinaus fungieren die Farben als serieller, beschreibender Vermittler, sie sind zufällig und nur als Mittel der Veranschaulichung gewählt, in ihrer Mischung und Farbkombination ein Resultat von Material und Prozess anstatt von künstlerischen oder emotionalen Entscheidungen.

Wie Sol Lewitt sagte: „Wenn ein Künstler eine konzeptuelle Form der Kunst verwendet, bedeutet das, dass alle Planung und Entscheidung im Voraus stattfindet und die Ausführung dann nur noch eine Routineangelegenheit ist“ (Sol Lewitt, Paragraphs on Conceptual Art). Die Palmwedel wurden von den verschiedenen Palmenarten in meinem Hinterhof in Venice geerntet und auf die rohe, je nach Palmengröße zugeschnittene Leinwand gelegt, dann komplett mit trockenem Pigment bestreut und für den Regen liegen gelassen. Es regnet kurz und heftig. Die Leinwand wird bei kurzen Regenfällen stark gesprenkelt, während bei einem längeren Sturm die Farben sich gut miteinander vermischen und ineinander verlaufen. Während des Trocknens tropft gelegentlich Wasser aus einer Palme herab und hinterlässt einen großen schweren Tropfen, oder eine Straßenkatze läuft über das Bild, wodurch die Umgebung noch genauer beschrieben wird.

Die Farne wurden nachts auf einem grossen Gelände eingesammelt, dann auf einem nackten Stück Leinwand verteilt und die Farne anschliessend wieder an Ort und Stelle ausgebreitet. Das Ganze wird wieder mit trockenen Pigmenten bedeckt, welche nachts durch den Tau in die Leinwand eindringen, bevor die Farne vor den schweren Nachmittagsgewittern in Sicherheit gebracht und in der Scheune zum Trocknen ausgelegt werden. Weil die Farne so leicht waren, liessen sie sich nur mit Nebel statt Regen bearbeiten, der, wie sich herausstellte, die Leinwand unter Wasser setzt, wodurch die Farne und deren Abbild einfach weggespült worden wären. Ausserdem hätte die Sonneneinstrahlung dafür gesorgt, dass die geschnittenen Farne sich zusammenrollen und welken, daher war die Nacht der beste Zeitpunkt. Wenn man sie mit den heftigen Regenfällen in Städten wie Los Angeles vergleicht, wirken diese Arbeiten eher ruhig und friedvoll.

Zuletzt war ich im Rahmen eines Residenzstipendiums in Finnland und bei meiner Ankunft Anfang Juni standen die Apfelbäume in voller Blüte. Beim Anblick der abfallenden Blütenblätter wurde mir klar, dass ich mich zu einer einmaligen Zeit an einem einmaligen Ort aufhielt. Ich habe also die Leinwände auf der Erde unter den Bäumen ausgebreitet und festgemacht. Auf ihnen sammelten sich die Blütenblätter und als dann keine mehr an den Bäumen waren, habe ich sie wieder wie eingangs beschrieben bearbeitet. Hier war also nicht nur die Farbzusammensetzung dem Zufall geschuldet, auch die Komposition des Gegenstands hat sich von ganz alleine, völlig natürlich, ergeben.

Der Maßstab dieser Arbeiten entspricht dem der Umwelt, ihr Lebensraum vor dem Drinnen war das Draussen. Beeinflusst sowohl vom traditionellen Massstab des Studios als auch von den gewaltigen Werken der Land Art, liegen diese Werke irgendwo dazwischen. Auch die relationale Essenz des Projekts liegt genau zwischen diesen Geschichten, bei denen ein Studio auch einfach eine gemietete Privatwohnung und Land Art die aggressive Errichtung eines öffentlichen Bauwerks sein könnte. Diese Werke sind wie Camping, bei dem man keine Spuren hinterlässt; raus in die Natur nur mit dem, was man tragen kann, eine Zeitlang mit sich allein sein und mit einem gemeinsamen Raum interagieren, dann alles Mitgebrachte mitsamt einer reicheren Verbindung zur Arbeit wieder mitnehmen. Dessen ideale Übertragung wäre wohl die Imitation der Interaktion des Betrachters mit dem Werk in der Galerie. Ich möchte betonen, dass diese Werke nicht nur konzeptionelles Zeugnis für die Werkzeuge der Natur inmitten einer technologischen Welt ablegen sollen, sondern auch für einen universellen Wert der von uns allen in dieser Welt geteilten Erlebnisse."

Sam Falls:

Sam Falls aktuelle Ausstellung findet bei Public Art Fund in New York, USA statt. Im kommenden Jahr folgen Einzelausstellungen am Pomona College in Kalifornien und im BallRoom Marfa. Seine Arbeiten waren bisher in Einzel- und Gruppenausstellungen 2013 im LAXART, Los Angeles, USA, und 2014 im Madre Museum, Neapel, Italien vertreten.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an Maria Florut ([m.florut@presenhuber.com](mailto:m.florut@presenhuber.com)) in der Galerie.

Öffnungszeiten:                    Dienstag bis Freitag, 10 – 18 Uhr  
    Samstag, 11 – 17 Uhr  
    oder nach Vereinbarung

Weitere Ausstellungen:            Steven Shearer  
    30. August bis 25. Oktober 2014  
    Löwenbräu Areal, Limmatstr. 270, 8005 Zürich  
    2. Stock

    Wyatt Kahn  
    30. August bis 25. Oktober 2014  
    Löwenbräu Areal, Limmatstr. 270, 8005 Zürich  
    1. Stock